[Schramm und Schrumm]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dem deutschen Reichstag.

Wahrlich! Es wird immer besser,
Dein vergnügt' Geschäft;
Du bist Nichts mehr als das Messer,
Bismarck ist das Heft.

Staat und Kirche zeigen wieder
Ihren Freiheitshaß;
Windthorst singt die Kriegeslieder,
Bismarck spielt den Baß.

Die Gewalt verbirgt das Eisen
Hinter Religion;
Aber, wenn die Berge kreisen,
Sieht die Maus man schon.

Kalten Herzens auszumerzen,
Denkt Ihr das Asyl;
Und in den Ergebungsschmerzen
Schießt Ihr über's Ziel.

Doch bedenkt vor allen Dingen,
Eh' Ihr Karten mischt,
Daß es könnte doch gelingen,
Daß man Euch erwischt.

Denn es ändern sich die Zeiten,
Immer allgemach;
Und eh' noch die Pfaffen läuten,
Kommt der — jüngste Tag.

Herr v. Schorlemer-Alst, welcher so sehr gegen das schweizerische Asylrecht tobt, wird von den ausgeplünderten Aktionären der von ihm gegründeten „Norddeutschen Grundkreditbank" zu Berlin, Mohrenstraße Nr. 10, gebeten, Mittel zur Bekämpfung des Nihilismus dieser Bank anzugeben, deren Kasse in die Luft gesprengt wurde, ohne daß ein Pfennig wieder auf die Erde gefallen ist.

Die Prügelstrafe ist in England jetzt für die Armee abgeschafft. Es scheint, daß man endlich einsieht, daß die Armee ohnehin genug geprügelt wird.

Der Sieg des englischen Kabinets über den sozialistischen Buchbindergesellen Most ist noch nicht zweifellos, da der Angeklagte beabsichtigen soll, die Boers zu Hülfe zu rufen.

Zur internationalen Münzkonferenz.

Ihr machtet gerne es bequem
Die Rechnungsart für jeden Staat;
Ich bitt' Euch, lasst doch das System
Und sorgt, dass Jeder — Münze hat!

Schramm: So, also die meisten Nihilisten sind Juden?
Schrumm: Natürlich!
Schramm: Wieso — natürlich?
Schrumm: Weil es in heutiger Zeit die vermögendsten Leute sind!
Schramm: Schlaukopf. Melde Dich als Redakteur bei der „Schweizer Allgemeinen".

Den Sozialdemokraten.

Auf einem Weltkongress wollt Ihr jetzt schwätzen?
Ihr Herren, lasst doch diesen Unsinn sein;
Denn um die Welt in Zuckungen zu setzen
Genügt ein — rabiates Schneiderlein!

Erklärung.

Da über die Verletzung der Dienst- und Amtsehre St. Gallischer Beamter große Unklarheit herrscht, so bringen wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß Alles, worüber ein solcher Beamter sich während seines Dienstes beleidigt fühlt, eine Verletzung seiner Dienstehre ist, Alles aber, worüber ein solcher Beamter sich außerhalb des Dienstes beleidigt fühlt, eine Verletzung seiner Amtsehre ist Demnach ist kein St. Gallischer Beamter zu irgend einer Zeit — unverletzlich. Hochachtungsvoll **Die Staatsanwälte des „Nebelspalter".**

Feuilleton.

Stöcker in Bern.

Wahrhafftiger aber justement derohalben für die gute Presse nicht acceptabler und hierowegen dem salva venia „Nebulspalter" transmittirter autoptischer Bericht über das Auftreten des gewaltig berühmten christlich-germanischen Gog in der welschen Leutkirchen zu Bern am fünften Aprillis da man zählt 1881 p. Chr. n.

1. Es war aber in der Zeit, da der Berner Kraft- und Saftspruch „Nume nüd g'sprengt" durch Dynamit und Erdbeben schändlich zu Schanden geworden und nicht bloß der Erdballen an verschiedenen Punkten Sprünge und Risse bekommen, sondern auch die Weltgeschichte auf der Oberfläche desselben die seltsamlichsten Sprünge machte und Possen riß;

2. Da begab es sich, daß im fernen Norden an der Spree der Fürst Gog aufstand, von welchem da geweißsaget ist, daß ihm der Herr ein Gebiß in den Mund legen wolle, um das Volk Israel mit selbigem zu zermalmen und ihn herumtreiben wolle gen die Stätten am Schwarzwalde und am Rhein und an der Aare, damit die Völker ihn kennen lernen, wenn er sich heilig zeige an Gog vor ihren Augen, Ezechiel 39, 3, 4, 6, 15, 16.

3. Und herabzog zu dem Lande, welches noch keine Landesbefestigung hat und zu den ruhig und sicher Wohnenden kam, welche Alle wohnen ohne Sperrforts und nur mit ungeschliffenem Säbel rasseln, Ezechiel 39, 11.

4. Um ihnen zu predigen, daß der Götzendienst des Mammon allzu gewaltig geworden in Israel, und dieses darum vernichtet werden sollte von dem Gog und seinem streitbaren Volke, den Antisemiten, daß kein Zylinder auf dem Kopfe und kein Rücken vom Saamen Sem's ohne blaue Flecken bleiben sollte, wie solches bereits unter seinen Unterbefehlshabern Henrici und Förster geschehen an den Wassern der Spree.

5. Deß freuten sich aber die Auserwählten des Herrn und die großen Kriegsobersten der Frömmigkeit und die Väter der Stadt mit ihrem Anhange.

6. Und sie drangen zu Hunderten und Tausenden in den Tempel, allwo Gog solche gewaltige Worte wider den Saamen Sem's reden und den Krieg predigen sollte wider die verderbten Kinder Israels, wider Mauschel und Aaron und Goldstein und Silberstein und Mandelbaum und Rosenzweig.

7. Und sie thaten den Mund auf und riefen den Herrn an und sprachen: Soll dieses geschehen an Mauschel und Aaron und Goldstein und Silberstein und Mandelbaum und Rosenzweig,

8. Oh, warum nicht auch an dem schlimmeren Feinde, dem röthlich strahlenden Gewürm, so sich das sozialdemokratische nennet und ärger ist, denn aller Saame Sem's, dieweil es von unserm Gute nicht allein Perzentchen, sondern gleich Alles haben will, um sich darin zu theilen?

9. Darum, Du gewaltiger Gog, triff auch diese mit Deiner scharfen Zunge und Deinem knotigen Schwerte und mache sie heilig mit Deiner Rede, wie Greulich heilig gemacht worden ist mit den Reden der Frommen!

10. Und darnach schwiegen sie stille und thaten die Ohren weit auf, zu hören die Rede Gog's.

11. Dieser aber stieg hinauf zu dem Mastkorbe der Beredtsamkeit und rüstete sich zu reden in feurigen Zungen wider den Mammonsdienst.

12. Da geschahe es aber, daß unter der versammelten Menge unflätige Bürschlein befunden wurden, so statt der Postille ein Pfeiflein im Sacke und statt lieblichem Bekehrungseifer häßlichen Skandal im Schilde führten.

13. Und als nun Gog auf dem Mastkorbe der Beredtsamkeit angelangt war und seinen Blick niederwärts gleiten ließ über die Versammelten,

14. Da zogen sie ihre Pfeiflein hervor und führeten sie zum Munde und spieleten ein Liedlein darauf, das hatte eine sonderbare, mißstaltige Melodie.

15. Die Versammelten aber warfen zornige Blicke nach den heimtückischen Bläsern des Liedleins und erhoben ihre Stimme stark und schrieen mit derselben ein vernehmliches „Use", was da soviel heißet, als: Wahrlich, ich sage Euch, Ihr thätet besser, die Thüre dieses geheiligten Raumes zu schließen, aber von auswendig.

16. Und Howald, der Kirchmeier, erhob sich in der ganzen graufigen Länge seiner Gestalt und blitzete mit dem Glanz seiner Aeuglein den unbekannten Spielleuten zu und sprach, daß es deutlich die, so neben ihm standen, vernehmen konnten: „Wo sind die Kameraden?"

17. Die Kameraden aber zogen es vor, ihr Inkognito zur Bedeckung ihrer Schmach beizubehalten und stelleten reu- und demüthig ihr bübisches Beginnen ein.

18. Darauf hin that nun Gog seinen gewaltigen Mund auf und hub an zu reden von der Selbstsucht der Reichen und von der Mammonsgier Derer, die da besitzen und Derer, so da nicht besitzen;

19. Und wie das gemeine Schalten und Walten von Maschinen und Kapital der eigentliche Gog und Magog sei, der da das Mark des Volkes aussauge und die Ungeheuer des Reichthums und der Armuth damit auffüttere, welche den Wohlstand der Völker verschlingen;

20. Und wie das im alten Testamente viel besser gewesen seie; wie alles Land gerecht vertheilet worden sei unter den Stämmen und Familien und Niemand sein Land verkaufen, sondern selbiges nur verpfänden durfte; und wie dann nach funfzig Jahren das Halljahr kam, da alle Pfandrechte